

Jugend

1924

Preis: 60 Pfennig

Heft 14



IN DIESEM HEFT:

GROSSES PREIS-AUSSCHREIBEN

H. v. Hoerjhelmann

PREISAUSSCHREIBEN **des Parkhotel Luitpold Oberstdorf** **Oberstdorf im Allgäu**

I.

Literarisches Preisausschreiben **1000 Rentenmark**

für die beste Novelle oder Skizze im Umfange von nicht mehr als 5000 Worten, deren Schauplatz Oberstdorf i. Allgäu ist.

II.

Künstlerisches Preisausschreiben **1000 Rentenmark**

für die wertvollste Leistung in der bildlichen Schilderung von Oberstdorf im Allgäu. Zugelassen sind mehrfarbige, bildliche Darstellungen in beliebigem Format und in jeder Technik, die sich zur Reproduktion in der „Jugend“ eignen.

III.

Für die literarischen wie für die künstlerischen Arbeiten ist

der letzte Einsendetermin der 1. August 1924

Zur Teilnahme an den Preisausschreiben ist jedermann berechtigt. Die Einsendungen müssen mit einem Kennwort versehen sein. Das gleiche Kennwort ist auf einem Briefumschlag anzubringen, der die genaue Adresse des Einsenders nebst Rückporto enthält. — Die Einsendungen sind an die Schriftleitung der „Jugend“, München, Lessingstraße 1, zu richten und haben den deutlichen Vermerk „Preisausschreiben“ zu tragen.

IV.

Das Schiedsgericht setzt sich zusammen aus den Herrn

Karl Franke, Schriftleiter der „Jugend“

Dr. Johannes Nithack,

Ludwig Müller-Doering.

Die Entscheidung des Schiedsgerichtes

wird in Heft 26 der „Jugend“, die am 16. August 1924 erscheint, im Inseratenteil bekannt gegeben.

V.

Die beiden preisgekrönten Arbeiten werden möglichst bald nach dem Schiedsspruch in der „Münchner Jugend“ veröffentlicht. Es kommen daher für die literarischen Arbeiten nur solche in Frage, die vor der Entscheidung des Schiedsgerichtes nirgends veröffentlicht wurden. Die preisgekrönte bildliche Arbeit geht durch Auszahlung des Preises mit sämtlichen Rechten in den Besitz des Parkhotel Luitpold Oberstdorf über.

Parkhotel Luitpold Oberstdorf, Oberstdorf im Allgäu

Der Eigentümer: Dr. jur. O. Boeckner / Die Direktion: Ludwig Müller

D A S S T U D E N T

VON M. RUHLMANN

I.

Es saß am Schreibtisch tiefgebeugt über vergilbte Bücherweisheit. Es stand weißbrettelt im Institut und schüttelte Reagenzgläsern mit roten und grünen Flüssigkeiten. Es disputierte mit übergeschlagenen Beinen aus einem braunen Lederfessel und verbreitete den stehenden Rauch scharfer russischer Zigaretten.

„Ich verlange für mein Geschlecht vollkommene Gleichberechtigung und verzichte auf jegliche Rücksichtnahme. Ich kenne keinen Unterschied zwischen Studenten und Studentinnen. Es ist die höchste Zeit, daß Männer und Frauen sich endlich einmal kennen lernen und nicht in alle Ewigkeit wie Hund und Kacke aneinander herumäugeln.“

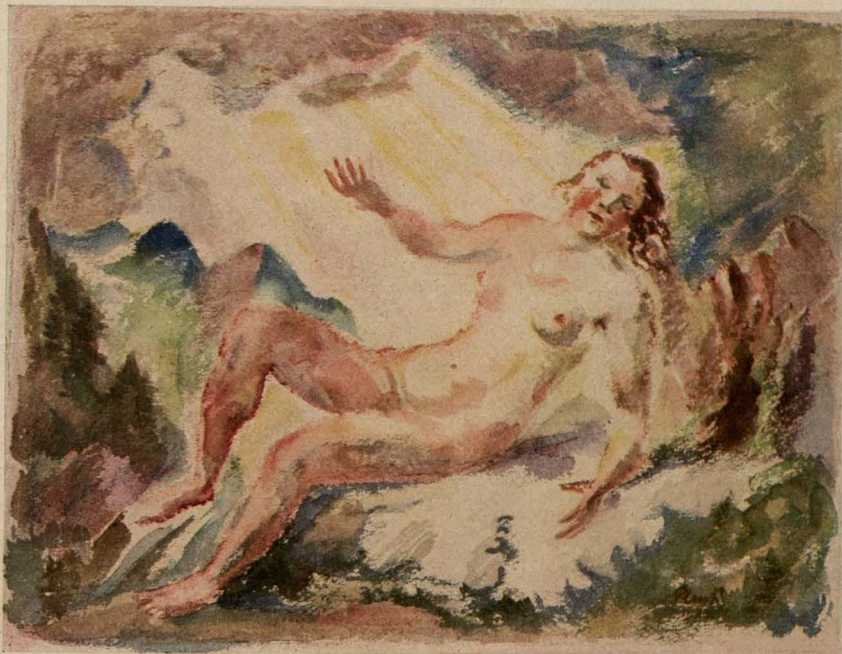
Der Krieg hatte fast drei Jahre gedauert im chemischen Institut, und das Student hatte sich im allgemeinen gut behauptet. Die alten Vorkämpfer der Gegenpartei, Fris Osborn, der den Beinamen erforschen hatte, und Alfred Stein, der die Sache eine Zeitlang ernst genommen hatte, waren längst verschwunden. Ihre Nachfolger, Otto Müller und der kleine Hamburger, Werner Diederichs, sagten längst nicht mehr „Fräulein Kordees. Es hier: „Nuth, reich mir doch mal die Salzsäure,“ oder bei Otto nicht allzu selten: „Nuth, hast du vielleicht noch etwas Geld?“

In ihrem Zimmer sahen sie oft bis tief in die Nacht hinein; Nuth und Otto in den beiden Klubsesseln, Werner zumeist auf dem breiten Fußstülpen am Kamin, die Knie hochgezogen, aber wie immer frisch gebügelt und gefeuchtet. Eine Studie in Strümpfen, hätte wohl ein Boshafter gesagt: brauner Fler, grauer Home-spin und schwarzer Mallo mit schmalen weißen Streifen, „wie man sie in Hamburg trägt.“ Eine Klauwäuschwolke hing an der niedrigen Decke und kreiste um den grünen Schirm der Leselampe, die man vom Schreibtisch auf den Schemel gestellt hatte, wo in wirrem Durcheinander ein kleiner Berg von Zigaretten lag. Denn jeder brachte sein Scherlein mit und schüttete es unauffällig ins Depot.

Bis 10 Uhr wurde gefachsimpelt; dann schweifte man allmählich ab und ließ der Phantasie freien Lauf. Die kleine Wanduhr tickte vor sich hin und schlug pflichtgetreu die Stunden. Aber die drei Philosophen hörten sie nicht. Sie wälzten Probleme, heitere und tiefsinnige, darunter auch solche, die Mann und Mädchen nicht gemeinsam anguscheiden pflegen.

Otto stand mitten in einem seiner üblichen Monologe. Er führte Verteidigungsreden gegen unausgesprochene Anklagen.

„Wir denken eben alle viel zu viel. Für jede Handlung geben wir



Danaë

Joseph Pleint



Erschöpfung

W. Jädel

Gründe an, und doch war die Handlung eher da als der Grund. Wir wollen nur durchaus nicht zugeben, daß wir nicht wissen, warum wir sie begangen haben. Denken ist nichts als Selbsttäuschung, Lüge."

"Wenn wir nicht nachgedacht hätten," meinte Ruth, "sähen wir nicht hier. Du wärst Bankbeamter und ich Hausdöchter."

"Wie kannst du das wissen? Vielleicht ist es gerade umgekehrt. Ich behaupte, der Verstand leistet uns sehr gute Dienste, solange alles nur Spielerei ist. Sobald es aber Ernst wird, versagt er. Da nützt alles Denken nichts, da kann man nur —"

"Knobeln!" ergänzte Werner und zündete an seinem glühenden Stummel eine neue Zigarette an.

"Ja, knobeln," bestätigte Otto. Ruth blickte nachdenklich in die dünne Rauchsäule, die aus Werners Mund emporquoll. "Ich habe nie geknobelt," sagte sie.

"Dann war es dir eben nie ernst," meinte Otto hart.

Sie sah ihn durchdringend an. Diesem Vorwurf war sie noch nicht begegnet. Werner sah regungslos mit halbgeschlossenen Augen. "Ich habe immer geknobelt," sagte er leise.

"Das ist nicht wahr!" Ottos Mundwinkel zuckten. "Wir denken alle; jeder einzige, viel zu viel! Und jeder Gedankengang, wenn er zu Ende gedacht wird, ist ein Kreis und kehrt wieder zum Anfangspunkt zurück."

Daß man das nicht einsehen, liegt nur daran, daß sie noch nie einen Gedankengang zu Ende gedacht haben."

Werner lachte. "Der eine denkt eben lange Kreise, der andere kurze," sagte er und tastete nach dem Mischenbecher.

Man schweig. Alle drei starrten verträumt in die glühende Nische im Kamin. — "Was ist mit dem Russen?" fragte Ruth plötzlich.

Otto biß sich die Lippen. "Der Russe ist heute nach Hause gefahren," sagte er. — "Dne mich," fügte er ergänzend hinzu.

"Du hast ihm doch nicht etwa einen Korb gegeben?"

"Ja!"

"Du bist wohl —" Sie sah ihn erkannt an. Eine tiefe Falte lag auf seiner Stirn. "Es war doch eine leitende Stellung und ein geradezu märchenhaftes Gehalt."

"Ja, eine leitende Stellung und ein geradezu märchenhaftes Gehalt."

"Warum denn nur?"

"Warum!" Er schleuderte die Zigarette ins Feuer. "Ich könnte sagen: weil ich mich nicht auf fünf Jahre für seine Petroleumhülle verpflichten wollte, oder weil ich erst meinen Doktor zu Ende machen wollte. Weiß Gott, ich könnte Gründe genug angeben. Aber sie wären alle nicht wahr. Ich sage dir, ich weiß nicht, weshalb ich die Stelle abgelehnt habe."

Ruth fragte nicht weiter. Sie stand vor einem Rätsel, das sie nicht lösen konnte und hatte dabei das unangenehme Empfinden, daß

die Lösung unerfreulich sein würde. Werner war die Situation peinlich. Er mahnte zum Abbruch. Die beiden verabschiedeten sich und gingen. Ruth blieb allein.

Sie öffnete das Fenster und ließ die feuchte Nachtluft herein. Draußen fiel ein feiner Regen. Das nasse Pflaster glänzte im Licht der Straßenlampen. Die Schritte ihrer beiden Freunde verlangten in der Ferne.

Sie fühlte sich auffallend ängstlich und bedrückt. Unwillkürlich klammerte sie sich an das schmale Fensterbrett. „Ich will es nicht

wissen,“ sagte sie laut. Und mit einemmal wußte sie es. Eine heiße Blutwelle stieg ihr in den Kopf, sie schlug das Fenster zu und warf sich in einen Stuhl.

Wir wollen gerecht sein: keinen Stolz verspürte sie in diesem Augenblick, nur einen namenlosen Ekel vor sich und ihrem Geschlecht. „Drei Jahre habe ich gekämpft, um Kamerad zu sein und bin doch Weib geblieben. Ich habe verloren, elend verloren.“ Sie sah in den Spiegel und verfluchte ihr Gesicht; denn es war ein hübsches Gesicht. Sie verfluchte die hellbraunen Fiorstrümpfe, in der Meinung, sie



Die Stadt der Köpfe

Hermann Zimmer

Ans den
Kinderliedern von Klabund

Frau Haselstrauch

Guten Morgen, guten Morgen, Frau
Haselstrauch,
Warum sind Sie so grün?
Warum daß ich so grün bin,
Das kann ich dir wohl sagen:
Ich steh in manchem Regen und Wind,
Dahrum bin ich so grün.

Guten Morgen, guten Morgen, Frau
Haselstrauch,
Warum sind Sie so frohlich?
Warum, daß ich so frohlich bin,
Das kann ich dir wohl sagen:
Wir laßt der gollene Sonnenchein,
Dahrum bin ich so frohlich.

Guten Morgen, guten Morgen, Frau
Haselstrauch,
Warum sind Sie so traurig?
Warum, daß ich so traurig bin,
Das will ich dir wohl sagen:
Weil das Kindlein küe war,
Weil ich das Kindlein sälagen,
Dahrum bin ich so traurig.

Die drei Jungfrauen

Trude, trude, Nidde,
Du Strickung ist ein Schißel,
Du Nidde ist ein Stuckelohr,
Da khaum drei schöne Jungfrauen
khaum.
Die eine, die spinnt Seide,
Dahrum kann ich sie gut leide,
Die zweite, die spinnt flares Golt,
Dahrum bin ich der Jungfrau held,
Die dritte, die spinnt Sonnenstrahlen
sein,
Die soll mit die allerlichte sein.

Stille Nacht

Alle Läm ist jäh zerleben,
Und die Tiere sind ermocht.
Alle Menschen, sie geloben
Sich dem kaulsten Schloß der Nacht.
Jedes Bangen ist zerleben.
Sollt ruht die ganze Zeit.
Das beglückte Herz hört peden
Die verflöchte Engeleit.

6000 Jakt



Englischer Daurnbet

feien an dem Unglück schuld. Dann schämte sie sich wieder, daß sie dem armen Jungen solch niedrige Instünkte zugeraut hatte.

Sie legte sich zu Bett und begann nachzudenken. „Er hätte doch die Stelle annehmen können und nach fünf Jahren wieder kommen und mich heiraten. Nein, das hätte er nicht getommt; denn erstens wird in fünf Jahren alles anders sein, und zweitens würde ich ihn nicht nehmen. Nein, ich würde ihn ganz gewiß nicht nehmen. Ich habe ihn zwar sehr gern, aber — na, Werner habe ich ja auch, sehr gern.“ Ob der wohl auch in mich verliebt ist!“ Sie mußte lachen. „Nein, Werner, der kleine schide Danburger, muß sich in eine kleine Patrierestochter verknallen mit großen blauen Augen, die noch nie etwas von Emanzipation gehört hat.“

Am Morgen stand sie unausgeschlafen auf und ging aus reiner Gewohnheit ins Institut. Am Tage zerbrach sie zwei Reagenzgläser und einen Messzylinder.

II.

Die Herren Professoren Marx und Poldermann saßen zusammen am Abend bei einer Flasche Wein.

„Sie sollten sich wirklich mehr um die Studenten kümmern.“ meinte Marx. „Man macht oft überraschende Entdeckungen. Erst gestern z. B. habe ich einen interessanten Fall erlebt. Ein junges Mädchen macht bei mir ihre Doktorarbeit. Sie ist klug, fleißig, und hat selbständige Gedanken. Sie wird voraussichtlich im Sommer promovieren. Ich bot ihr eine freigewordene Assistentenstelle bei mir an und dachte, sie würde sofort zugreifen. Sie lehnte ab, und aus welchen Gründen? — Sie wolle in einen Betrieb gehen, wo es auf praktischen Sinn ankäme und nicht auf Ideale. Überhaupt könne sie den akademischen Geist nicht mehr ausstehen. Was halten Sie davon?“

„Unglücklich verliebt,“ brummte Poldermann, ein blonder Koloss, bei dem man die Holfsteinische Waterkant bereits auf hundert Meter Entfernung witterte. „Die Studentinnen sind alle gleich; wenn sie Glück haben in der Liebe, geben sie das Studium auf; wenn sie Pech haben, geben sie es auch auf.“

„Sie haben eine zu schlechte Meinung von den Frauen, Poldermann. Das kommt von dem Junggesellenleben. Sie müssen heiraten.“

„Das finden andere auch.“ Und er zog ein umfangreiches Dokument aus der Tasche. „Sehen Sie sich mal das an. Es war das Schreibern eines großen südamerikanischen Industriefonzerns, der ihn zum General-

direktor ernennen wollte. Unter den Bedingungen stand die unterstreichende

„Freie Überfahrt für Frau und Kinder.“

„Sie werden natürlich ablehnen.“

„Im Gegenteil, ich habe bereits angenommen.“

„Was Sie wollen zur Industrie übergehen, nach all Ihren Leistungen für die Wissenschaft!“

„Gerade deshalb, lieber Marx. Was habe ich schließlich davon, daß ich in jedem Jahrgang der Berichte abgedruckt bin, und daß mein Name in jedem halbwegs anständigen Lehrbuch steht? Daß meine Arbeiten ganz hübsch sind, weiß ich selbst. Aber man kann überall daran schreiben: „Und so weiter,“ und ausführen können auch andere Leute. Sehen Sie, Marx, ich bin jetzt vierzig Jahre alt. Ich kenne die chemischen Institute einiger Universitäten, und ich war ein Paar mal in New York. Voraussetzlich werde ich noch etwa dreißig Jahre leben. In dieser Zeit möchte ich gern das Leben von einigen anderen Seiten zu sehen bekommen. Sie haben ganz recht: ich denke gar nicht daran, mein Leben lang mit einer siebzighrigen Haushälterin in einer vernachlässigten Junggesellenbude zu hausen. Und trotzdem werde ich mir nie eine Frau zuliegen, so lange ich sie nicht anständig halten kann.“

Marx dachte an seine treue Ehehälfte, die unter dem sogenannten Druck der Verhältnisse ein mehr oder weniger sorgenvolles Dasein führte. — „Nebenbei“ fuhr Poldermann fort, „muß ich Ihnen gestehen, daß auch ich den akademischen Geist nicht mehr ausstehen kann. Es gibt doch noch was anderes in der Welt.“

Marx antwortete nur mit einem verständnislosen Kopfschütteln. — „Sonderbarer Schwärmer,“ sagte er nach längerer Pause.

Als sich Herr Professor Poldermann in seiner „vernachlässigten Junggesellenbude“, wie er die hübsche Dreizimmerwohnung nannte, zu Bett gehen hatte, begann er über das Feit und Wiber seiner neuen Stellung nachzudenken. Er beleuchtete seinen Berufswechsel von der ideellen und von der materiellen Seite, wenn auch dieser zweite Gesichtspunkt flack überwoog.

Allmählich, als er müde wurde, schweiften seine Gedanken ab, und er kam auf die Erzählung seines Kollegen Marx. Er fing an, sich die Studentin vorzustellen, die, wie er, in einen Betrieb wollte und den akademischen Geist nicht mehr ausstehen konnte. In seinen Träumen verfolgte sie



Illustration zu Balzac, Les Chouans von Fritz Heubner

Wir alle haben keine Uhr

Wir alle haben keine Uhr.

Wir hören nicht, wieviel die Stunde schlägt.

Und überflattern wir des Lebens Flur;

Wir sehen nicht, wohin der Wind uns trägt — —

Wir kennen Mond und Sonne nicht;

Stoß ihren kümmerlichen Widerschein.

Der Zeiten Welle peitscht uns ins Gesicht;

Hebt uns die Woge? — Stürzt sie auf uns ein — — ?

Wir wissen nichts. Wir haben keine Uhr

Und taumeln hilflos durch das Labyrinth

Von Raum und Zeit; bis unsre kleine Spur

Im Wissenstand der Ewigkeit verirrt — —

ihn, mal als bekräftetes Studentenweib, dann wieder als albernere Badfisch.

III.

Am folgenden Morgen, nach der Vorlesung, ging Herr Professor Poltermann wider seine Gewohnheit ins Institut. Er spazierte gemächlich durch die beiden Praktika und kam in die Doktorandenräume. Dort fand er auch das Student.

Es ist nicht schwer für einen Professor, mit einer Studentin eine Unterhaltung einzuleiten. Man fängt wissenschaftlich an; denn dann bleibt ihr seine Wahl, sie muß antworten. Dann geht man zu anderen Thematn über, was um so leichter gelingt, da die meisten Damen auf jedem Gebiet sich sicherer fühlen als in ihrem eigenen Fach. In diesem Fall war es aber nicht ganz so leicht.

Muth, die acht Tage lang nichts Vernünftiges getan hatte, glaubte durch Poltermann endlich wieder die nötige Anregung zur Arbeit zu bekommen und antwortete eifrig auf seine einleitenden chemischen Fragen, ohne auf die darauf folgenden abförmelnden Bemerkungen einzugehen, so daß sich in wenigen Minuten eine hitzige wissenschaftliche Auseinandersetzung entwickelte, die nur dadurch ein Ende fand, daß Poltermann eine wichtige Besprechung vorschlugte. Aber am folgenden Tage kam er wieder, und schließlich wurden seine Besuche so zur Gewohnheit, daß die Studenten ihn als Normallehrer benutzten. „Wenn Poltermann kommt, machen wir Mittagspause,“ hieß es. Das Student hatte sich vergeblich bemüht, den status quo wieder herzustellen. Die Arbeit machte ihr keine Freude mehr. Das Zusammenreffen mit den Freunden vermied sie, wenn möglich; wo man sich begegnete, wollte die Unterhaltung nicht recht in Schuß kommen.

Als Poltermann einmal drei Tage nicht erschien, fehlte er ihr, doch nur so wie jedes Ereignis, an das man sich gewöhnt hat, einem fehlt, wenn es mit einmalmal ausbleibt. Als er wiederkam, war sie gerade in sehr gedrückter Stimmung. Er erzählte ihr von seinem Ruf nach Amerika, und daß er viel mit Vorbereitungen zu tun habe. Es war das erstmal, daß es ihm gelungen war, sie von der Chemie abzulenken. „Nehmen Sie mich mit!“ sagte sie lächelnd und dann ein bißchen

wehmüthig: „Ich möchte hier fort.“ Er sah sie scharf an. „Meinen Sie das ernst?“ fragte er streng.

Sie verstand ihn noch nicht. „Warum nicht?“ sagte sie. „Schön ist es auch anderswo.“

„Meinen Sie das wirklich ernst?“ fragte er nochmals.

Da lief es ihr auf einmal kalt über den Rücken. Also darauf wollte er hinaus, bewegen kam er so oft zu ihr und versuchte sie von der Arbeit abzulenken. Vor drei Wochen hätte sie ihm eine Ohrspeige gegeben. Jetzt hatte sie nicht mehr den Mut dazu. Sie wollte ihn auslachen, aber er sah so ernst aus, daß sie es nicht über's Herz brachte. Dann begann sie plötzlich eifriger nachzudenken.

Wie wäre es, wenn sie „ja“ sagte? Wie ein Deus ex machina kam die Gelegenheit, aus der verhassten Umgebung zu entfliehen, weit fort zu gehen, wo sie nicht mehr an Otto Möller zu denken brauchte, der seine Karriere ihremwegen veröbert hatte, — fortzugehen mit diesem abentheuerlichen Herkules, dem es nicht darauf ankam, eine glänzende Laufbahn zu verdienen, um die Welt kennen zu lernen, und neben dem sie sich wie ein dummes kleines Mädchen vorkam. Doch dann kamen die Bedenken. Mit einem vollkommen fremden Mann so mir nichts, dir nichts über's Meer zu fahren, einem Mann, der wegen seiner brutalen Missethätigkeit in der ganzen wissenschaftlichen Welt beröchtigt war, es wäre ja der reinste Wahnsinn. Mit einmalmal begriff sie, was Otto meinte, wenn er die Unzulänglichkeit des Verstandes behauptete:

„Sobald es ernst wird, nützt alles Denken nichts, da kann man nur — — inobeln.“



Illustration zu Balzac, Les Chouans von Fritz Heubner

In der Mattpfand rde

erhielten zahlreiche Aufmerksamkeit, um das Student aus ihrer Mitte scheiden zu sehen. Werner Diederich hatte Examinensnöte vorgeschützt und vergab sich mit fast unheimlicher Werbissenheit hinter seine Bücher. Otto sah auf der letzten Bank hinter dem Taufbecken und heulte wie ein kleines Kind, dem man die Puppe gestohlen hat.

Im chemischen Institut verhaubten ein ganzes Semester lang die Flüsschen mit den Präparaten einer unvollendeten Doktorarbeit.

Ca ul

Ohnmächtig flatternd zwischen Nacht und Tag
Dem Traumgevägel gleich, das flügelahn
Sich schwingen will und doch am Boden
taumelt —
So rasche franke königliche Kraft
Sich hilflos blutig.

Aber Jugend stand
Und ließ die Harfe singen.
Fest griffen bräunlich schlankte Knabenhände
In goldne Saiten. O wie sangen sie!
Sie stiegen, tanzten, brannten und
vergingen
In süßer Zartheit über eines müden

Margarete Sachse

Und schwer zerwühlten Kämpfers Haupt.
— — —
Das trank in goldnen Tönen Jugend ein.
Die schwingende, befreite.
Noch einmal kam der sichere Kimberschlag;
Er fiel wie Tau auf blutigen Nasen fällt
Nach ausgetobter Schlacht.

DER TEPPICHWEBER VON BEIRUT

VON ERICH-MARIA REMARQUE

Wir hatten schon den ganzen Tag die Schneekuppen des Libanons gesehen; aber es war unruhiges Wetter, und der Wind kam vom Lande; deshalb konnte die „Anne Lane“ Beirut nicht anlaufen. Erst gegen Abend blaute die Brise ab, und wir warfen im Außenhafen Anker.

Morten wollte sofort an Land. Er hatte vierzehn Tage nur Himmel und Wasser gesehen und abends das melancholische Harmonikapspiel des zweiten Maats gehört. Wir ließen uns mit dem kleinen Boot zur Laufbrücke rudern.

Über den Steg kamen Orangenvverkäufer und Geldwechsler auf uns zugeführt. Einem arabischen Hotelboy überließen wir unsere Koffer. Briefschreiber redeten in ihrem Pidginenglisch auf uns ein, schweigende Beduinen verführten, unsere Taschen zu plündern. Bettler jammerten, nach Backfisch, Ausländer brüllten, Ladeletten rasselten, Kamele schrien, warm und süßlich kam der Abend mit einem Duft von Orangen auf uns zu.

In den lehmigen Vorstadtstraßen hockten die Bewohner vor den Häusern. Ihr Schweigen war wie eine Verzauberung nach dem Lärm des Hafens. In einem der kleinen Gasthäuser nahmen wir ein Getränk. Der Wirt brachte zum Eiswasser winzige Schüsselchen mit Haseläuffen, Beeren, geschnittenen Madieschen, Erbsen in Sahote und viereckigen Stückchen kalter Kartoffeln. Er stellte alles vor uns auf den Erdboden und machte schweigend einen Salaam. Dann lauerte er sich hin und träumte weiter über seiner Dargüle.

Man hörte das Branden der See aus der Ferne. Dazwischen mischte sich der schläfrige Singlang der Ladeninhaber, der monoton zwischen den Häusern hing, über denen der Schnee des Gebirges funkelte. Stärker kam der Duft der Orangenwälder.

Wir ließen uns einen Weg zeigen und gingen langsam durch die Haine bis zum Hundesfluß. Er war feinig und fast ausgetrocknet. Klar spiegelte sich in ihm der blaue Himmel.

Als wir zurückgingen, überraschte uns die Dämmerung. Fast ohne



Am Weiher

Otto Poppel



J. A. von Kaulbach

Leo Samberger



Eufanna im Bade

Käthe Dohausen

Ubergang kam die Nacht, als wir die ersten Straßen erreichten. Wir mußten uns nach unserem Hotel durchfragen; aber die Einheimischen schüttelten die Köpfe, hüllten sich in ihre Tücher und eilten rasch vorüber. So gingen wir auf Geratewohl durch die finsternen Gassen, um auf einen belebteren Platz zu gelangen und dort weiterzufragen.

Vor uns schimmerte etwas in der Dunkelheit; ein weißes Gewand. Morton sagte plötzlich: „Es ist eine Frau“.

Schatten und Licht wechselten ungewiß auf dem Gewande. Aber den Hüften spannte es sich; dort glänzte es heller. Eine seltsame Lockung strömte aus von der im undefinimten Licht der Sterne lautlos in der Nacht schreitenden: Die Lockung alles dessen, was ohne Namen und von ungefähr ist.

Wir folgten ihr fast unbewußt. Nüchternisch im Takte ihrer Füße veränderte sich das Spiel von Hell und Dunkel auf dem ruhig fließenden, arabischen Kleide. Die Häuser warfen lange, schwere Schatten; aber alle ihre Kanten waren glanzumfäumt. Die Straßen wurden

breiter, irgendwo schrie gedämpft ein Gel, wie ein Geschoß stürzte plötzlich der Lichtstrom eines Cafés über den Platz. Ein Waffenschmied, der in Frikko gearbeitet hatte, konnte uns zurechtweisen.

Als ich nach einigen Tagen im Bazar saß und mir Münzen zeigen ließ, kam Morton erregt heran mit der Nachricht, er habe jene Frau wiedergefunden. Sie wäre in das Haus eines Teppichwebers gegangen. Ich sollte mitkommen. Nachdem ich noch einige gelochte Metallts und zwei gezähnte, ungebogene Beschlits gekauft hatte, ging ich zögernd mit Morton zu jenem Hause.

Der Teppichweber saß vor einer großen Arbeit. Er bot uns Kissen und Zigaretten an. Wir zogen die Schuhe aus und ließen uns nieder. Dann verneigte er sich und begrüßte uns: „Lestak sa'ido“. Auf ein Klackfen erschien ein Diener mit kleinen Wollkaskälchen und einigen Bretzblättern. Darauf lagen Weintrauben und schwarze Oliven.

Während ich über einen kleinen grünen Gebetsteppich mit dem Unten verbandelte, trat die Frau ein. Sie war unverfleiirt. Morton

naherte sich ihr und begann mit ihr zu sprechen. Ich sah ihn warnend an. Er bemerkte es nicht. Aber der Alte lächelte.

Ich fragte ihn, ob seine Frauen nicht in ihren Gemächern hieben. Er blinnte prüfend auf; dann sagte er: „Niemand kann so starke Mauern bauen, daß Frauenlist nicht einen Weg hindurch fände; unüberwindlich allein sind Gedankenswände. Man kann Menschen an Dinge bannen: der Dinge Schicksal ist dann auch ihr Schicksal!“. —

Er erzählte, daß er von seiner Mutter perfides Müt hätte. Sein Vater war Teppichweber gewesen, wie er. Auch sein Großvater hatte sein Leben vor der bunten Seide verbracht. Man könne eigentlich nur einen Teppich wirken in einem Leben; sein Vater habe dreißig Jahre gebraucht, um den Gebetsteppich für den Kalifen zu weben. An der unvollendeten Arbeit, die im Hintergrunde stehe, sei er selbst seit achtzehn Jahren beschäftigt. Ebenso lange wie seine Frau Semmer hätte.

Ich bat, ihm zusehen zu dürfen. Er lud mich ein, zu kommen. Auf dem Heimwege machte ich Morton Vorwürfe, er solle auf der Hut sein; mit Mohambedanern sei nicht zu scherzen, wenn es um Frauen ginge. Morton lachte und wies in die Richtung seines Konsulats.

Ich schaute dem Alten öfter bei der Arbeit zu. Der Teppich hatte ein ungewöhnliches Muster. Aus Frauenarabesken hoben sich zwei Gestalten. Nach den Rändern hin waren ihre Bewegungen farblich fixiert; in der Mitte bäumten sie sich in geschwungenen Linien. Sie waren bis auf die Köpfe vollendet.

Schweigend zog der Alte die bunten Fäden; er schien nicht zu bemerken, daß Morton mit seiner Frau schlüferte. Immer öfter erschien ein rätselhaftes Ornament in Madonnenblau und der Farbe sprichreicher Purpurschnecken auf dem gespannten Gewirk. Ich saß oft Stunden in der tüpeln Werkstatt und schaute zu. In der Dämmerung waren die ineinandergleitenden Farben von geheimnisvollem Leben erfüllt; sie wandten sich ineinander und verstrickten sich wie spielende Kobras.

Als Morton mir erzählte, er werde die Frau am Nachmittag allein sehen, begann der Alte mit den Köpfen seiner Figuren. Er arbeitete fieberhaft schnell, sah kaum auf und murmelte leise vor sich hin. Ueber Morton sprach er nicht.

Ich hatte einige Tage in der Umgebung von Veirut zu tun. Als ich zurückkam, ging ich zu dem Teppichweber.

Es war Abend. In der Werkstatt brannte eine offene Humpfle. Der Alte arbeitete. Seine Frau war nicht da. Das flackernde Licht der Lampe fiel voll auf den Teppich.

Wie Flammen leckten die Farben um die Gründe des Gewebes. Blässes Licht dehnte sich schmerzhaft unter kalten Arabesken, die wie Dornen hinein schnitten. Die sarte Bewegung der Mitte vererbte nach den Rändern; in abstrakten Ornamenten kostete hier der Tod und zerfallte die Wucht der Linienstärke zu kleinern Gleichmaß, umklammerte jeden Farbenlaut, ein Stiller vor den verworfelten Händen des Sängers. Der Teppich lebte. Unter den gelben rubelosen Händen des Alten entstand eine Stirn über einem bleichen Antlitz. Einen Augenblick glaubte ich, Mortons Augen in dem blassen Seidenhädel zu sehen.

Spät abends kam Morton ins Hotel. Ich bot ihm, mit mir abzureisen, bevor der Alte aufmerksam gemacht würde und sich rächen könne. Morton war nicht dazu zu bewegen. Fast die halbe Nacht schwärmte er von einem Abend in den Granatbäumen am Hundsfuß. Am anderen Morgen hatte er leichten Kopfschmerz. Er nahm etwas Chinin und stand auf, um zur Kolonie zu gehen.

Ich suchte den Alten auf und schlug ihm vor, mir den Teppich zu verkaufen. Er weigerte sich, weil er noch nicht fertig war. Ich antwortete, ich wolle ihn gerade unfertig und bot ihm tausend Sors. Er sah mich plötzlich böse an. Da trat seine Frau ein. Sie war blaß und schien krank. Er beachtete sie nicht, sondern hatte nur Augen für seinen Teppich. Die Köpfe waren fertig. Sie vertiefen zum Rande hin in filzierten Motiven.

Mittags kam Morton heim. Er klagte über Erbrechen und Fieber, obgleich der Arzt nichts feststellen konnte. Abends phantasierte er, hielt mit beiden Händen wimmernd seinen Kopf und schrie, man sollte die blauen und purpurnen Krallen auf seinem Schädel wegschlagen. Doch in der Nacht holte ich den Arzt. Als wir in Mortons Zimmer traten, war er tot. Neben ihm lag sein Revolver, in dem eine Kugel festste.

Ich ließ sofort den Teppichweber verhaften. Aber er konnte nachweisen, daß er genau um die fragliche Stunde in seiner Werkstatt gewesen war und gerade einen großen Teppich beendet hatte. Wo seine Frau geblieben war, wußte er nicht. Er gab an, sie hätte mit einem Fremden ein Liebesverhältnis gehabt; vielleicht seien sie zusammen entflohen.

PROFESSOR WESENSHAUPTS REGENSCHIRM

EINE GROTESKE VON MAXIM SCHUBERTH

„Professoren,“ heißt ein Satz, den in tausend Anekdoten ebenso viele Witzblätter folgerterien, „Professoren vergessen ihre Regenschirme.“ Professor Wesenshaupt war ein Professor. Also ist es weiter nicht verwunderlich, daß er seinen Regenschirm fieberlich liebte. Das müssen wir festhalten. Sozulagen, als Ariom betrachten, immer wieder: Professor Wesensaupts Schirm ist fieber geblieben. Denn ein gewöhnlicher Schirm hätte nimmermehr diese Kette von Verwirrungen hinter sich hergeschleift. Mit Professor Wesensaupts Regenschirm hatte es nämlich eine eigene Verwandnis. Was unter den Spazierträgern der Degenhof bedeutet, das war unter den Regenschirmen Professor Wesensaupts Regenschirm. Es war ein Revolverschirm! Ein Revolverschirm! Ja wohl, ein Revolverschirm! Und zwar deshalb: Professor Wesenshaupt besaß zehn Hundertspundnoten. Ihre Aufbewahrung machte ihm Kopfschmerzen und kurz entschlossen, um keinen Einbrecher in Versuchung zu bringen, hobte er den Stock des Schirmes zum Versteck für seinen Reichthum

aus. „Omnia mea mecum porto.“ Wie aber, wenn nächtlicher Weise ein Räuber — ? Und daher der Revolver, der geschickt als Griff in den Stock eingelassen war. Und diesen ungewöhnlichen Schirm nun hatte Professor Wesenshaupt fieber gelassen. Einfach an einer Straßenecke. Warum? Es war so und kein Grund ersichtlich. Im Mondenschein. Und da begab sich kosmischer Geschehen: der Regenschirm schwur Rache — seinem Herrn — beim toten Mond! Und das mit der Tücke des ansonst unbedenkten Objekts.

Da wollte Wirbulait mit seiner Frau heran. Derauht. Und sieht den Schirm. Er spürt einen Augenblick lang das Leben hinter diesem toten Gegenstand: „Du Schirm, du kennst, so allein!“ und nimmt ihn unter den Arm, mit seiner Frau von dannen wandelnd. Wie um diese Annerion zu funktionieren, braucht ein Wolfenkrug herneher, dem Wirbulait mit seinem neu erworbenen Schirm begnügt. Der gleiche Regenquast stößt Wesenshaupt darauf, daß sein Schirm nicht mehr bei ihm weile. Wie eine Springmaus hüpfend hat er rückwärts ihn zu jucken. Er

biegt um eine Ecke und stunkt vor Wirbulait. Wie einfach wäre nun die Lösung, wenn nicht in jenem Augenblick ein Windstoß das Oberteil des Schirmes vom Griff, der nun Revolver war, getrennt und überkullend davongefegt hätte. Frau Wirbulait mit beiden Beinen hinterher, das Braut zu retten. Und also fand Professor Wesenshaupt vor Wirbulait, der hilde auf den Griff in seiner ausgestreckten Hand starrte. Ein Revolver, woher so plötzlich? Und Wesenshaupt, von Räubern und Wörtern heulend, stoch vor der auf ihn gerichteten Waffe. Ein Schutzmann, der sich mit Gewalt so lange gebändig hatte, um die Entwidlung der Dinge geziehen zu sehen, nimmt den völlig entwurzelten Wirbulait in Beschlag. „Finde Schirm — was Revolver?“ Frau Wirbulait, die ohne Sorge um ihren Mann zu Hause im erhaschten Schirmfragment die verstickten tausend Pfund gefunden hatte, wurde anderen Tags beim Zählen ihres Schatzes verhaftet und beide wegen Strafenraubes verurteilt. „Ha, ha der Fall so klar: er, hinter der Ecke, bedroht den Regenenden. Sie läuft

mit dem Raub davon. Herr Kollega, die Verteilung mit dieser Schirmgeschichte war sehr flau!"

Hätte nicht der Schirm dem Professor Nahe geschworen, so wäre die Sache damit zu Ende, denn sagen wir es ruhig, Wirbulait mit Frau hätten ihre Unschuld nie beweisen können. Doch Professor Weinschaupt fragte, — spät erst — so nach Wochen am Fundbüro nach seinem Schirm. Erfuhr den Fall. Klärte auf. Erlöste das Ehepaar Wirbulait aus seinem Justizstrum. Bekam seinen höhnisch lächelnden Schirm wieder und — — war sehr froh. Er fühlte sich verantwortlich für Schande, die sein Schirm den unbesche-

lenen Findern zugefügt hatte. Und sann: „Neue Existenz!“ Und bald walteten Herr und Frau Wirbulait still als Hausbesitzer in der Villa des einsamen Wefenschaupt. Der Schirm aber grinst zu dem Jydll und heßt! „Die tausend Pfund in meinem Bauch!“ Wirbulait sinniert in seiner Sofa-ede, Frau Wirbulait desgleichen: „Das viele Geld! Wir hatten schon in Händen! Und dann die Schande und die Schmach!“ „Ach, still! Guten Abend, Herr Professor!“ „Sie haben's doch gemistlich hier, Herr Wirbulait!“ „D, danke ja!“

„Und sauber, hier in Ihrer Wohnung, Frau Wirbulait!“ „Nun ja, es geht.“ Doch Wirbulait sieht rot: „Gib deinen Schirm her, du Schuft!“ „Sind sie ver — ?“ Feuer zuckt aus der Mündung des Schirmgriffrevolvers in Wirbulait's zuckender Hand und frist sich in Wefenschaupt's Brust. „Ach hätte,“ stammelt er noch, „den Schirm nicht — —“ Doch dieser spannt triumphyierend krächzend seine Fittiche und stößt Wefenschaupt's entfliehende Seele in die Sphäre jener Geister, die den Mord im Treibhaus züchten. Und Wirbulait? — Was kümmert er uns — — !

Mailied 1924

Wenn's Mailiester weht,
Z geht im Wald drauß der
Schnee,
Und 's steht auf den Straßen
Vor Regen ein See.
Und man kriegt Reismantichig,
Pflui Teifel, Herr Mai,
Und die Banken geh'n pleite,
Jed'n Tag zwei bis drei!
Und d'Leut wern entlass'n,
Die wo angefellt,
Und die Mart is stabil und
Kein Mensch hat kein Geld.
Ja, der Mai is was Schönes,
Von den Dichtern empfohl'n —
Nur den diesjäh'gen Mai soll
Der Teifel gleich hol'n!!

Karlchen

Aphorismus

Ein Mensch mit viel Herz ist
schlimmer daran als ein Mensch
mit wenig Verstand. J. Epler

G. Anapen

Der neue

Damenhutfortrot

Wo hast du denn die schönen
blauen Augen hin,
So hold, so rein, so heh?
Der Damenhut geht nächstens
bis hinab zum Kinn,
Man sieht kein Auge mehr!
Die Mode deckt, das ist doch
jammerlich,
Das Antlitz bis zur Nasenspitze
grad!
Ich tritt dich; zieh die Schuh und
Strümpfe aus, mein Schak,
Und geh' auf bloßer Haut,
Damit man statt der blauen
Augen als Erlas
Die Hüneraugen schaut!

Bim

Aphorismus

Vor allem darf ein Mensch nicht
leicht sein, wenn es auf Händen
getragen werden will. J. Epler



Des Mädchens Klage

„Man wird immer dicker und immer zukünftiger!“

Wie bildet man eine Regierung?

(Eine fabula)

Im Tierreich stand man wieder einmal vor der wichtigen Aufgabe, eine Regierung zu bilden. Das war eine heikle Sache, denn die Wahlen waren so peinlich ausgefallen, daß man von Rechts wegen (man kann auch sagen: von Links wegen) eine Regierung aus den drei Gruppen Füchse, Gänse und Frösche zusammenstellen mußten.

Nun war es aber klar: Mit den Füchsen können die Gänse, diese lieblichen Schnattertiere, unmöglich einträchtig regieren (es besteht da bei den Füchsen eine den Gänzen sehr unympathische Ernährungspolitik), und ebensowenig kann man die Gänse und Frösche beieinander lassen. Allenfalls wäre noch eine Regierung aus Füchsen und Fröschen gegangen, aber abgesehen davon, daß dies eine geradezu kamische Koalition gewesen wäre, hätte die starke Gruppe der ausgeschalteten Gänse eine feste Opposition gemacht, die den

Füchsen und Fröschen jede geregelte Regierungstätigkeit unmöglich gemacht hätte.

Das Tierreich stand vor einem unlösbaren Rätsel, und da steht es heute noch.

Tiere sind eben Tiere. Wir Menschen, oh, wir drehen das Ding schon! Paßt nur mal auf, ob wir's nicht in den nächsten Wochen drehen!

Karlchen

Von der Wahl

Im Hochgefühl des Besiges meiner souveränen Bürgerrechte und gesegnet mit politischer Weisheit stehe ich im Wahllokale an und mustere, um mir die Zeit des Wartens zu vertreiben, die Intelligenz meiner Wahlgenossen. Dicht hinter mir bemerkt ich ein Mütterlein, das die milde Wesenheit der W.V.P. zu atmen scheint.

„Nun, Fraule,“ frage ich bekehrungssehrig, „habt Ihr Euch auch für die richtige Partei entschieden?“

Die Alte nickt wichtig und wispern mir

nach einer Pause das Scheinmisse ihrer Wahl ins Ohr.

„I wähl' den Frei'n Wirtschaftsbund, weil i Freibier hab'n möcht.“

Tief erschüttert verjuche ich durch volkstümliche Belehrung, die irrende Seele aufzuklären und auf den Pfad gesunder Politik zu leiten.

Dies scheint mir auch zu gelingen, denn sie hört aufmerksam auf meine Worte, nickt mit Verständnis und verspricht, im richtigen Sinne zu wählen.

Nachdem ich nun meinen Wahlzettel abgegeben, erwarte ich meine gelehrige Schülerin am Ausgange des Lokals.

„Nun, Fraule, wie ist es gegangen?“

Sie sieht mich triumphierend an. „Gut. I hau doch den Frei'n Wirtschaftsbund g'wählt. I will halt Freibier hab'n.“

Da entringt sich ein Schludzen meiner gequälten Brust. Ich segne das allgemeine Wahlrecht und flüchte. Klein



Mystikum Creme

Befonders feiner Creme für den Tag. Macht die Haut jammetarig weich und zart und verleiht ihr feinsten Duft.
Preis Mk. 2 50.



Rasierwasser Scherk

Erfrischt die Haut nach dem Rasieren Befreitigt das Brennen und Spannen. Desinfiziert u. strafft die Haut.
Flaschen Mk. 1.20, 2.— und größer.



Mystikum Puder

Ist mit äußerster Sorgfalt verarbeitet und fein parfümiert; gibt dem Teint ein perlglänzend mattes Aussehen. Kartons zu Mk. 0.90, 1.80, 3.—.

PARFUMERIE SCHERK



Cold Cream Scherk

Trockene Haut verursacht Unbehagen dem Herrn, der Dame, dem Kinde, dem Baby. Wollen Sie der Haut, die Geschmeidigkeit wiedergeben, wollen Sie sie froh, frisch, zart erhalten, so müssen Sie ihr einen Fettcream zuführen, der durch die ausgezeichnete Zusammenetzung diese Bedingungen erfüllt. Solch vorzüglicher Fettcream ist Cold Cream Scherk. Die Nahrung für die Haut ist Cold Cream Scherk.
Töpfe zu Mk. 0.80 / 1.50 / 2.50 / 4.50

BERLIN S.W. 68 / NEW YORK



Arabische Nächte Parfüm

Entfaltet wunderbaren, schwer-blumigen Duft auf der Haut, in der Kleidung, im Pelzwerk, im Toiletteutuch
Flaschen Mk. 3.50, 6.—, 15.—.



Gartenveilchen Parfüm

Gibt die vollkommene Empfindung des frischen Gartenveilchens Wunderbar frisch und ausgiebig.
Flaschen zu Mk. 2.—, 5.—, 8.—.



Brillantine Scherk

Macht das Haar geschmeidig und verleiht ihm einen feinen Glanz. Verhindert die Bildung von Schuppen.
Preis Mk. 1.50.



**Ärzte Juristen
Gelehrte Kaufleute
alle fragen**

**Dr. Lahmanns
Gesundheits Stiefel**



In allen durch Plakate gekennzeichneten Schuhgeschäften zu haben, wo nicht, weisen Bezugsquellen nach EDUARD LINGEL, Schuhfabrik, A.-G., Erfurt.

TORPEDO

SCHREIBMASCHINEN

WEILWERKE AKT.-GES., FRANKFURT A. M. RÖDELHEIM

Silben-Rätsel

Aus den Silben:

a—ard—bar—bri—chi—co—di—
do—döf—du—duk—e—e—en—
ent—et—fal—gel—ha—ha—hal—
ho—hu—i—i—in—ke—la—lam—
li—li—lith—nen—o—o—ok—
op—pau—pe—re—re—reb—ri—
ri—rung—sa—sar—schirm—
sel—son—tal—te—the—the—
tor—tor—tro—va—vel—wal
sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs-
und Endbuchstaben von oben nach unten ge-
lesen ein Zitat aus Goethe's Faust ergeben.

Die Wörter bezeichnen: 1. Bühnengröße,
2. Historischer Berg bei Innsbruck, 3.
Kloster bei Oberammergau, 4. Absperrung,
5. Zellausschlag, 6. Griechische Landschaft,
7. Schutzvorrichtung, 8. Tropischer Vogel,
9. Truppenart, 10. Männlicher Vorname,
11. Raubvogel, 12. Messinstrument, 13.
Naturereignis, 14. Morgenland, 15.
Männlicher Vorname, 16. Gefäß, 17.
Elektrischer Stromerzeuger, 18. Spezialarzt,
19. Nebenfluß der Elbe, 20. Ruhmes-
tempel bei Regensburg, 21. Durch eine
große Explosion bekanntes pfälzisches Dorf,
22. Heiliger Berg, 23. Beleuchtungs-
gegenstand.

*

Rätsel

Schießt du voran das letzte Zeichen bloß,
Wie wird Italiens Stadt auf einmal groß.

Rösselsprung

gen	stei-	der-	wei-	fen	durch	ten-	bum-	ne	ste-
voan-	ten	ter-	der	gität	men	ste-	hen	sfat-	am-
den	gü-	gen	tas-	die	wot-	träum-	wäs-	stet	fer-
schon	in	läm-	ges	kar-	hen	schwim-	ten	blau	der
men	kur-	erb	a-	sings	gität	men	fel-	es	mit
an	in	fär-	ges	schrei-	der	fräß-	schwamm	tra-	der
der	lar-	ein	lant-	stes	kom-	ni-	pfäl-	den	mußt
del-	tern	bän-	die	a-	die	schwö-	ten	maf-	es
stig	all	den	er-	ten	che	gen	woilt	durch	wot-
mäd-	ne	flar-	ber-	hoch	men	luft	ten-	hal-	fen

*

Rätsel

Steht das Zeichen h zu zweit,
Ist er eine Fürstlicheit.
Steht das h an dritter Stelle,
Schaufelt er auf mancher Welle.

Auflösungen in nächster Nummer

Auflösungen der Rätsel aus Nr. 13

Silben-Rätsel:

1. Wifent, 2. Anbernach, 3. Soba, 4. Monat,
5. Anogramm, 6. Norma, 7. Ninon, 8. Indien,
9. Colleon, 10. Helene, 11. Transfiv, 12. Aka-
demie, 13. Uhrmacher, 14. Forel, 15. Guido,
16. Aller, 17. Esje, 18. Berlin = „Was man
nicht aufgibt, hat man nie verloren.“

Zwei Silben und eine:

Ritterhorn.

Kryptogramm:

„Die Schule des Lebens kennt keine Ferien.“

Rösselsprung:

Gefangen

Wie mag ich wohl die Maienzeit
Verbringen ohne Minn' und Maid?
Des ist mir leid!

Wie soll ich wohl den Sommer lang
Verbringen ohne Num' und Sang?
Des ist mir bang!

Wie soll mir doch des Herbstes Schein
Verstehen ohne gold'nen Wein?
Des heg' ich Pein!

So ist mir's Winter immerdar.
Und wird ich wohl auch bald weiß mein Haar —
Das red' ich wahr.

Nach Hartmann von der Aue
Von Karl Stieler



CELLOFIX-
Selbstionend

SIDI-Gaslicht
(Hart und normal)

Die zuverlässigsten Photopapiere
für Amateure

Kraft & Stuedel, Fabrik photographischer Papiere, G. m. b. H., Dresden

Hellerau Stuhl

Muster gefestlich geschützt



Kraftiger, in der Form guter, in seiner Art billigster Stuhl
und Armlehnstuhl in Eiche, Esche, Buche. Wo im Handel
nicht erhältlich, anfragen bei

Deutsche Werkstätten A. & S.
Hellerau bei Dresden und München

München, Wittelsbacher Platz 1; Dresden, Prager Straße 11
Berlin, Königgräber Straße 22; Essen-Auhr, A. Gild Söhne

Die Mutter

Legende von Elfe von Holten

Eine Seele verließ die Hülle des gebrechlichen Leibes und stieg durch die Nacht empor. Alle Bande lösten sich. Gram und Glüd sanken blutlos zurück in die Niederungen der Erde. Die Seele tanzte wie ein verwehter Schmetterling in Wirbel durch Luftströmungen und fand sich am Tor des Himmels wieder. Das fand aurbrau in unermesslicher Höhe und Breite im Raum. Über dem ersten Tore wählte sich ein zweites, darüber ein drittes, über dem entfernteren aufstiegen, sodas die Seele, gehelnd von unermesslichen Ausdehnungen, die Augen schloß.

„Was begehrst du?“ fragte eine Stimme neben ihr. „Mit welchem Recht suchst du Zeitliche die Ewigkeit?“ Die kleine Seele forschte nach einem inneren Wert, nach einer glänzenden Gabe, die sie reichfertigen könnte. Dann sank sie zusammen und flüsterte verzagt: „Ich war nur eine Mutter.“

„Wautest du dir schon auf Erden in der Ewigkeit eine Heimat?“ forschte die unerbittliche Stimme weiter.

Für Frühling u. Sommer



sind
Ica
Cameras
treue u. zuverlässige Begleiter

PREISLISTE C. KOSTENLOS

Ica A.-G. Dresden 35

„Ich weiß es nicht. Ich hatte nie Zeit daran zu denken,“ sprach die geängstete, kleine Seele. Und sie fant am Tor des Himmels entkräftet und verbräutet zusammen. Als sie sich aufrichtete, schritt ein Zug himmlischer Gestalten an ihr vorbei durch das Tor und grüßte sie mit stillem Ernst.

„Das sind die Gebete an den Krankenlagern deiner Kinder,“ sprach der Wächter. „Sie setzen für dich.“ Andere folgten. Sie trugen Kleinodien in den Händen und verneigten sich vor ihr. „Das sind die Schwäne füllen Frohsinn, unerlöschlicher Lebenskraft, die du Mann und Kindern gabst. Sie strahlen für dich,“ sprach der Wächter mild.

Ein starker Engel schritt aufrecht und allein. Er hielt eine Harke, die mit Blumen umwunden war.

„Das sind deine ungeborenen Kinder, deine Träume, die du ohne Klage in dir verschloßest, weil deine Pflicht dich zu anderem rief. Dein Genius, der sie hütet, legt sie noch heute naht in die Hände deines erstgeborenen Sohnes, der an deinem Sarge weint, als unsichtbare Gabe deiner Liebe. Denn du

Blendend weiße Zähne durch die Zahnpaste

Chlorodont

beseitigt Zahnbelag und üblen Mundgeruch.

Laboratorium Leo.

Dresden-71.

Aufkl. Broschüre **Geschlechts- leiden**

Ihre Erkennung, u. Heilg. ohn. Spritzen. Timm's Kräuterkuren und deren Wirkung ohne Berufsörung, ohne giftige Einspr. Ärztliche Gutachten u. viele Anerkennungen. Vers. geg. Voreins. M. - 50. Dr. P. Kauseler, mediz. Vert., Hannover, Odoonstr. 3

Bücher interess. wertv. u. seltene Werke. Katalog, ges. Nachr. 10 Lampen. Leipzig-Übersiedler 7.

Sonus-Hochfrequenz-Handapparat



mit Ozon-Inhalator heilt
Asthma, Bronchitis, Husten, Influenza, Katarrh, Lungentzündung etc.

Prospekte,

Preise, Lieferung durch

Karl F. W. Linckh, Elektro-Industrie,
München, Hindenburgstraße Nr. 19

BLANCA

das sofort wirkende, absolut unschädliche Mittel gegen

NASENKRÖTE

als Ursachen v. Kälte, Hitze, Temperaturswechsel, Nervosität, Blutdringung usw. Keine Salbe, Pulver od. Schmirzle. Glänzende Aentzernung. Von gleich hervorragender Wirkung bei: **Geschwürle, roten Händen, Ohren** sowie vergrößerten Nasen, Blutscheiden usw. **Blanca-Vertr., Frankfurt a. M.-West, Abt. E** Postschloßfach 1330, Postschloßck. 50 4 25. Preis pro Flasche Gm. 3,25, Nachnahme Gm. 3,50 In Apotheken und Drogerien erhältlich

Homogene Anzug-Stoffe

solche, bei denen der eine dem andern an Güte gleich, gibt es: Sie werden sich dierhalb an unsere Firma, - Stoffe in allen Farben **direkt aus den Lausitzer Tuchfabriken** je 3,20 Meter abgepaßt zu soliden, vornehmen und dauerhaften Herren-Anzügen. - Wie versenden keine Proben, aber nach Ihren Angaben und Wünschen die obenverwähnten Stoffe ohne Kaufzwang und ohne Nachnahme als Auswahlendung. Sie riskieren nichts als Rückporto für Werbepack. **Berufsanzeige unbedingt erforderlich.** **Reinhold Metzsch,** Tuchverv., Sprenberg L. (Vormals Lobo-Lausitzer-Tuchvervand.)

Nur die Burgtrümmer des Bornholmer „Hammerhus“ stehen noch. Schwarz, klüftig, gigantisch beherrschend sie den Weg zwischen Sandwieg und Zimmedalen. Heidekraut schmiegte sich der Ruine um die Knie, Feuer umschlingt ihre Hüften, zu ihren Füßen wiegt sich die See.

Auf der gequadrerten Mauer des Burggürtels unter Inorrigem Wachholter saßen wir beide, du, der Primaner, und ich, der Badfisch. Wir philosophierten erheblich, und du erwartest mir Zukunftspläne. Ideologie wolltest du studieren – damals – du hattest Sehnsucht, mit Gott und der Welt zu ringen. Junge, unverbraucht, überschäumende Kraft wollte kämpfen und siegen. Wenn wir schon



auf Krieg hätten rechnen dürfen, du hättest sicher Soldat werden wollen.

Du lächelst vor der verklärten Sonne, dein Oberkörper ragte über die Mauer fast silhouettenhaft in das garte Lichtblau. – Ich flocht einen Heidekraut und fragte ab und zu einmal in dein Neben, nickte oder sagte: „Allerdings!“ und dachte: „Wie komisch, daß er gar kein bißchen verliebt in dich ist!“ –

Dann klopfst du mir auf einmal auf die Schulter und sagtest anerkennend: „Du bist das vernünftigste Weib – nein, überhaupt das einzig vernünftige, das ich kenne.“ „Sehr ehrenvoll,“ sagte ich und steckte dir ein Straußchen Heide ins Kniefloch. Da gerade fragtest von links her Gäfte aus unserer Pension herauf. Fortsetzung Seite 346



Zu beziehen durch
alle Photohandlungen
Asten-Gesellschaft für Anilin-Photokation
Wien 10, 20

HAUSHALT- U. LUXUS-
PORZELLANE

Karl Schüssel's Porzellan-Magazin
München, Kaufingerstraße 9

LEIDEN SIE AN GALLENSTEINE

„Gallax“ befreit Sie in kurzer Zeit von diesen Leiden, selbst wo Operation unvermeidlich erscheint. 1 Fl. 10 Rmk. Bei Nichterfolg Geld zurück. Unser Nachnahme zu beziehen durch

PAUL E. SCHULZE,
Müllrose, Bez. Frankfurt/Oder

1000 Witze!
preislos! (Original!) Stimmt!
Sie lachen zum Schütteln,
da ist nichts dran zu rütteln
dazu grat. höchst orig. Beilagen
exp. 1 Rentenmarkt od. Briefm.
voranz. bei Th. J. P. Berlin 613
Stromerstraße 2.

SOENNECKEN

GOLD-FÜLLFEDER

Syntin eife

Der
Hassia-Schuh
Die elegante Fußbekleidung

In guten Schuhhandlungen erhältlich
Kst. Niederlagen bei der Fabrik erfragen
Schuhfabrik Hassia R.-G., Offenbach a. M. F. O.

Formenschönheit!

Diesem elektrischen „Trados-Apparat“ verdanke ich meine Lebensfreude, ist doch der größte Reiz einer Frau eine normal entwickelte aber feste Brust. Jede Frau sollte die durch Krankheit oder Mutterpflichten weik geword. Brust mit diesem grandiosen einfach anzuwendenden Apparat festigen. Die vorzügliche Wirkung des angesehenen empfindlichen Stromes ist von Professoren u. Fachkräften in vielen Schriften nachgewiesen. Preis des gebrauchten „Trados-Apparats“ mit Batterie und Anleitung M. 8.— per Nachnahme von der elektr. mediz. Fabrik Dr. Ballowitz & Co., Berlin W 35, Abteilg. B. 20.

Der Kampf gegen die Kriegsschuldflüge ist eine Lebensfrage für jeden Deutschen.

Ein Versuch
Kü C
beweist
seine
POPOFF TEE
Güte!

GEORGE HEYER & Co., HAMBURG 4

Generalsvertrieb für Deutschland!
Felix Reuter, Berlin-Friedenau, Isoldestraße 6

Sie will nicht

Der Vater fragt Ilse: „Was willst du denn mal werden, Kind?“

„Hausfrau, wie meine Mutter.“

Der Vater fest ihr auseinander, daß dies nicht so einfach sei: „Da mußt du einen Mann haben: heiraten, Ilselein.“

Der Gedanke ist dem Mädchen offensichtlich unangenehm, bis das Gesichtchen wieder vergnügt wird, und Ilse resolut erklart: „Dann heirat‘ ich eben Onkel Kurt.“

„Ja, aber warum denn gerade den?“

„Da, so ‘n fremden

BAYERISCHE MOTOREN WERKE AG. MÜNCHEN

BMW
TOURENRAD

1,9/8 1/2 PS 500 ccm



HA-9673

Reinhold

efflichen Kerl woll'n wir doch hier nicht haben!"

Auslandshumor

Ein Londoner Mädchen gewann kürzlich bei einem Preisaus schreiben ein Piano. Bis jetzt ist es unmöglich gewesen, die Häufer zu ihren beiden Seiten zu vermieten.

Pietät

Gefängniswärter: „Sie wollen nach Nummer 49? Warum?“

Gefangener: „Dun, es ist meines Waters alte Zelle.“



A. Rieppolt
München-Färbergraben 26

Der gute Doktor

Gefängnisarzt (zerstreut, zu einem Insassen): „Ihr Leiden macht mir Sorge; was Sie auch immer zu tun haben, gehen Sie bei diesem abheulichen Wetter nicht aus!“



Männer mag nicht!

Die Lust am Spasiergang ist ihm verleidet. Er ist erkrankt. Warum nahm er auch nicht Mingol-Tabletten.

Mingol-Tabletten schützen vor Erkältung, Grippe und Gelferrei. Wegen ihrer zugleich erfrischenden Wirkung sind Mingol-Tabletten, ein Speerisches, Erkältungs, Husten, Nerven und, besonders zu empfehlen. Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.
G. von Simmern - A. G., Emmerich / Rhein.

Die Homosexualität

d. Mannes u. d. Weibes v. Dr. Magnus Hirschfeld. 1100 S. Das erschöpfendste Spezialwerk üb. d. kontr. Sexualempfindung. G.M. 18.-, geb. 25.- Verlag Louis Marcus, Berlin W 15

Briefwechsel, Bekanntschaft u. Eheglück

werden stets erfolgt, von Damen u. Herren angebr. durch eine Anzeige in der seit 36 J. erschein. „über ganz Deutschl. verbreitet. Deutsche Frauen - Zeitschr. Leipzig B. 21. / Zahlr. Angeb. Predd. z. Vorzugspr. 25 Pfg.

• Sie erhalten gratis •

einen Rasier-Apparat mit versilbertem Griff in hochelegantem Nickel-Etui, wenn Sie bei mir einen in jedem Haushalt unentbehrlichen, reizenden Gebrauchsgegenstand für Mk. 6.- kaufen. Schreiben Sie an mich, Sie verpflichten sich zu nichts

• Otto W. Primus, Steffin 555 •



Seit langer Zeit bilden die **Piules Orientales** Marke Aloira das einzigste arsenfreie Mittel zur Erlangung der idealen Fülle bei unentwickelten oder zurückgebliebenen Formen. Verlangen Sie Prospekt vom Hauptversand: **Engel Apotheke - Frankfurt a. M. 90**

„JUGEND“-POSTKARTEN
GENERAL ERHÄLTlich

Bayerische Industrie- u. Handelszeitung

Nachrichtenblatt des Bayer. Staatsministeriums für Handel, Industrie u. Gewerbe. Amtl. offiz. Organ d. bayer. Handelskammer, d. Handelskam. 55. Jahrgang



München, Regensburg, Passau usw. Off. Org. d. Bayer. Industrie- u. Gewerbe-Verbandes. Bayer. Arbeiter- u. Wirtschaftsverbände. 55. Jahrgang

Das bayerische Wirtschaftsblatt

Nachrichtenblatt / Auslands- (Export)-Ausgabe
Hohe Auslandsauflage / Inserate von größter Wirksamkeit, da Bayerns Industrie, Handel und Gewerbe in gewaltigem Umfange Leser sind

VERLAG F. C. MAYER, G. M. B. H., MÜNCHEN
BRIENNERSTR. 9. FERNSPR. 50817, 55351

„Aha, Donnerwetter, wollen nicht hören!“ — und das Ülfide. Wir lachten, aber ich sah doch einen bitterbösen Zug um keinen Mund. „Aberne Danke,“ raunte er mir zu; und kaum waren die Störenfriede fort, so griffst du das Thema an. „Findest du's nicht auch bezeichnend, daß jeder Spieler sofort was Ulfes denkt, wenn er irgendwo in Gottes schöner Welt auf zwei Menschen trifft, die zufällig nicht gleichen Geschlechts sind?“ — „Was Ulfes? Wieo was Ulfes? Sie denken halt, man liebt sich — ist das uo übel?“ Eine Weile Schweigen. Dann du: „Mein, Liebe ist nicht übel, aber was sie denken, das ist doch nicht

DAS BESTE FÜR ZARTE WEISSE HAUT

Bergmann & Co. Radebeul

— das ist so — küssen und so“ —
 „Ich küssen übel?“ fragte ich gedanklos? Regte sich die Bra? Gleich nachher wurde mir's leid. Ich schämte mich vor dem langen, erblinden Jungen, der mich noch eben für ein „vermünftiges Weib“ erklärt hatte.

Und doch, daß du so gar kein bißchen verliebt in mich sein solltest, das konnte ich nicht auf mir sitzen lassen! —

Du sagst noch immer über die Mauer auf die See und pfiffstest mechanisch eine Waidholderbeere nach der anderen ab. Ich hielt deine Hand fest: „Lach doch die Beeren!“

ZEISS
Wohin die Reise

Sie auch führt, ob ins Gebirge, ob an die See, auf Wanderfahrten, im Auto, im Boot, überall erweist sich das Zeissglas als vielseitig nützlich, angenehmer Reisebegleiter.

Verkauft durch die optischen Geschäfte. Illustr. Katalog T 10 kostenfrei von

CARL ZEISS
JENA

Lästiger Fettersatz

am Kinn, Nacken, Unterleib, Hüften, Waden, Kackel beseitigt das wirksame wissenschaftlich einwandfrei zusammengesetzte Präparat „Eis-Zehrwach“, „Eis-Zehrwach“ hat die Eigenschaft, an den Stellen, wo es eingebracht wird, das Fett in der Gewebezelle zu verringern, ohne die Zellen selbst irgendwie schädlich zu beeinflussen. Kein anderes inancres Entfernungsmittel ist so sicher und praxis wirksam. Anerkennungen über geradezu überraschende Erfolge sind hierfür Beweise. PR. M. 4.-

weiter empfehlenswerte Artikel:

- Reizende Locken „Eis-Haarölnelgele“ macht natürliche Locken u. hält das Haar in lockerer Fülle. Mk. 2.-
- Haarausfall beseitigen Sie die Schuppen u. Schuppen mit „Eis-Haar“ Mk. 2.50
- Haarfarbe „Eis-Haarölnelgele“ führt jedes Haar allmählich braun, dunkelbraun, dunkelblond od. schwarz. Mk. 2.50
- Prächtiger Haarwuchs „Eis-Haarwuchsöl“ fördert rasch den Wuchs der Kopf- und Barthaar. Mk. 2.50
- Lästige Haare „Eis-Haarölnelgele“ entfernt nicht die Haare, sondern bleicht und zersetzt und macht sie farblos und dünn. Mk. 5.-
- Augenbrauen werden dichter u. stärker und unwaschbar dunkler gefärbt durch „Eis-Augenbrauenöl“ Mk. 2.-
- „Eis-Augenbad“ gibt strahlende Frische. Mit Wanne Mk. 2.50
- Mitesser beseitigt man für immer mit dem „Eis-Mitesserferner“ (D.R.G.M. 98870) mit „Eisöl“
- Stirnrunzeln / Pneumatischer Stirnrunzelnplaster“ D.R.P. 355884 Mk. 4.-
- Gesichtsalter „Sache“ der primitiven, doch bequemen Gesichtsalter. Angeben, ob Fingerring, Mittel od. stark. Mk. 3.-
- Schöne Formen „Eis-Formpräparat“ kräftig und festigt die Brauwgebewellen. Schöne volle Körperformen entwickeln sich. Mk. 6.-
- Magerkeit / Magerne Personen erlangen durch „Eis-Tropf“ runde Körperformen und sofortige Gewichtszunahme. Mk. 2.50
- Unschöne Nasenform / Das 21. Modell Patent 321737 Nasenformer „Zello-Punkt“ formt jede Nase normal. Mk. 6.- und 10.-
- Nasenrötter / „Eis-Nasenbad“ lässt die Nasenrötter vollständig verschwinden. „Eis-Nasenbad“ wirkt auf die Blutleiten zusammenziehend. Mk. 5.-
- „Eis-Gesellschaft m. B. H.“ Chemische Fabrik, Berlin W. 303

Schuhfabrik
Eugen Wallerstein & Co.
 Offenbach a. M.

Fortschritt
Schuhe

Verkauft werden durch obige Marke kenntlich

Gegen Neurasthenie
 (Schwäche vielerlei Gesichts) wirken vorzüglich Grebe's völlig ausschließl. Voltalmin-Tabletten. Zur Unterstützung Lingibin-Kompromethode. Neu! Überliches Mittel, kein Apparat, ärztlich empfohlen. — Fabrik: Dankschreiben, Grebe Labor, Berlin 369 SW61, Vers.d.Vers.Ap.

Der Stützpunkt des Kinos
 nimmt unbekümmert aller Angelegenheiten seinen Fortgang. Ungerechten Demagogen haben erkannt, daß sie nicht länger mehr auf den Kino als ein ausgezeichnetes Unterhaltungsmedium verzichten können. In vorbildlich großem Maße wird diese Neuerung der Norddeutsche Lloyd in Göttinge durch. Der soeben auf der Überfahrt nach Amerika beherrschte Riesendampfer „Columbus“, der größte und schnellste Dampfer im Nordamerikadistrikt, vertritt sich wieder als Kino-Fortschritt auf der Ein- und die technische Ausführung erforderten umfangreiche Vorbereitungen, da die Architektur des Dampfers bis in kleinste Einzelheiten durchgearbeitet, und eine Durchbrechung der großen künstlerischen Linie unter allen Umständen zu vermeiden war. Die Döring-Film-Werke, Hannover, haben in Zusammenarbeit mit schaffendes Kinastel das Problem in hervorragender Weise gelöst. Staatliche Kinoprojektoren sind das weltberühmte Fabrikat der Krupp-Erman-Kinoapparate (G. m. B. H. in Dresden. Im Spielraum I. Klasse steht die Großbetriebmaschine „Anemator“ im Spielraum II. Klasse der Bocklin-Kinostern“, während im Spielraum III. Klasse 2 Heimkino „Kinos“ mit Monorint eingebaut sind. Auch die „Magna Cordona“ im Spielraum II. Klasse haben ihren Krupp-Erman-Kino. Da die Lloydapparat vornehmlich von Ausländern benutzt werden durch diese munterglühende Industrie im Ausland durch diese munterglühende Apparate in glänzender Weise präsentiert, und auch der deutsche Film wird in seiner Auslandsverbreitung durch die Magna (des Norddeutsche Lloyd wesentlich gefördert. Das Farbigste aber ist ein vorbildliches, langgeprobtes Unterhaltungsmedium nicht mehr länger vornehmlich der Norddeutsche Lloyd bekundet damit aber auch treffend, daß der Kino als wesentlicher Träger von Bahngelüsten und angenehmer Unterhaltung ist. Auch Sie sind in Ihrem eigenen Heim Filmvorführungen genießen dank der Krupp-Erman-Heimkino, in denen Eleganz, Stabilität und leichte Handhabung vereint sind.

Die „Jugend“ ist das erfolgreichste Inseritionsorgan!

JUGEND Nr. 14 / 1924 • Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

VORWERK – TEPPICHE
 DECKEN – MÖBELSTOFFE
 NUR ECHT MIT DEM NAMEN
VORWERK
 VORWERK & CO., BARMEN

Redis



HEINTZE & BLANCKERTZ

VVA
VAU ESS
FEINSEIFEN



sind Ergebnis langjähriger Werkerfahrung, sie bieten
 Gewähr für Reinheit, Milde und vollendeten Duft.

PARFÜMERIE VAU ESS STUTTGART



SOEBEN IST ERSCHIENEN:
DIE RÖMER IN BAYERN
 VON DR. FRIEDRICH WAGNER

Mit über 40 ganz- und halbseitigen Abbildungen auf Tafeln und zwei Karten
 Gr.-Oktav-Band in Ganzleinen gebunden 4.— Goldm., k

*

Ein Buch für Heimatfreunde, ein Buch für Lehrer und Schule und auch eines für den Fachmann mit einer Fülle neuer Ergebnisse und Forschungen auf diesem neuerdings wiederum viel begangenen Gebiete. — Seit 90 Jahren ist nichts Zusammenfassendes mehr aus der Zunftstube der Gelehrtenwelt an die Öffentlichkeit gedrungen. Nun bringt dieses Buch die neuesten Ergebnisse bayerischer Römerforschung und damit zugleich auch neue Anregungen und Ausblicke auf die deutsche Römerforschung überhaupt. — Das Buch ist nicht nur berufen zahlreichen falschen und veralteten Urteilen über die römische Zeit entgegenzutreten, sondern auch das geschichtliche Bild dieser Zeit immer stärker, lebendiger, farbenreicher hervortreten zu lassen. — Es behandelt in lebendigster Darstellung Geschichte, Heerwesen, Besiedelung, Verkehr, Gewerbe, Religion und Leben der Römer in Bayern. Vierzig Abbildungen, ausserdem Pläne und Karten, geben den Textausführungen eine starke, eindringliche Anschaulichkeit. Das Buch wird so den Heimatfreund, den Liebhaber der Geschichte ebenso erfreuen, wie es dem Fachmann, dem Lehrer in der Schule gute Dienste leisten wird. Da die Römerforschung sich durchaus nicht auf Bayern beschränkt, sondern weiteste Gebiete unseres Vaterlandes umfasst, wird dieses Buch überall willkommen geheißen werden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

KNORR & HIRTH / G. M. B. H. / MÜNCHEN / SENDLINGERSTR. 80
 ABTEILUNG BÜCH- UND KUNSTVERLAG



Das begehrteste
und wirksamste aller
Hautpflegemittel!

CREME MOUSON

CREME MOUSON SEIFE ★ CREME MOUSON RASIERSEIFE

Du drehst dich zu mir um. Ich ließ meine Hand wie abgestoßen auf der deinen liegen und begann noch einmal: „Sag, ist das wirklich deine Meinung, daß Füßchen heiß ist? Das kannst du doch gar nicht beurteilen!“

Da stieg langsam eine dunkelrote Welle in

dein junges Gesicht. Hastig zogst du deine Hand zurück und sprangst von der Mauer.

„Komm, wir wollen gehen!“ drängtest du mit gequälter Stimme. Da fühltest ich's zum ersten Male, was es mit der Geschichte von Adam und Eva für eine Bewandnis hat.

Gertrud Boehme

Im Kraftwagen

Sie: „Hinter uns schreit jemand, Ja. Wollen wir nicht anhalten?“

Er: „Mein — ich stoppe niemals, wenn sie noch fahren können!“

ROSNER & SEIDL
MÜNCHEN / DIENERSTRASSE 21

DIE CRAVATTE DES ELEGANTEN HERRN

S. ORLJANSKY / MÜNCHEN

Feine Pelze aus
eigener Werkstätte

NEUHAUSERSTRASSE 29 / TEL. NR. 54581

Bandwurm,
Egel- und Madenwürmer,
bes. d. Körper die heißen Säfte. Der Mensch
wird blutarm, nervös stund u. schlapp. Die-
stüchtige und blutarme Frauen und Mädchen,
Magen- und Verdauungsleiden, sowie nervöse Personen,
wie. leben in den meisten Fällen an Gingswurzeln,
erf. aber ihre Kraft nicht. Kranke, sowie Wurmleiden
verlangen sofortige Heilung. (Mädchens) Seine Ungarlar!
WURM-ROSE, HAMBURG 11a 32



Gelallst Du mir, gelallt Ich Dir,
Fessers Knieschutz sorgt dafür

Fessers Patent - Knieschutz ist
in Schneider- und Schneider-
artikel - Geschäften erhältlich.
Alleinfabrikant Fritz Fesser,
Frankfurt am Main.

MÄNNER
Hervenschwäche!

Meine Erfindung ist kein Geschlecht berühmter
Mediziner das beste Hilfsmittel. Man lese darüber
meine neueste Broschüre, für Porto unter Kuvert
Mk. 0.20. Firma gegründet 1898. Lieferung genau
wie in Vorkriegszeit!

Paul Gassen / Köln am Rhein Nr. 35

Wildleder
hoch mit
Eis-Puder

Geschenke!

können Sie von mir 200 bis 1000 L Zigaretten
bekommen u. noch mehr für mühel. Gefälligkeit.
Bestellen Sie 2. Probe 200 L rein orientalische
Zigaretten zu nur 4 Mark Nachs. und verlangen
Sie zugleich Prospekt über obiges Geschenk.
Tabakverand Elsner, Stuttgart, Schloßstr. 57 B

Im
zeichne Wandpräge

nach jedem gewünschten Zeit
Jeder Spruch ein fünfjähriges
Original / Möbliches Honorar.
Anfragen mit Zeit / Größe,
ob gerahmt, mit Bildporto an
Schriftführer S & am an der
München, Nymphenburgerstr. 59

Handg., Biffkarten

Je Karte 25 mal schönste
verfälschte hochfeinherlich ge-
zeichnet 2 Goldmarl
Andere Schriftarbeiten und
Entwürfe zu möb. Honoraren

Besser als Yohimbin **Organophal.**
allein wirkt

Sehr kräftigend! Von wohltuender Anregung!
30 60 125 250 Port. Zu beziehen nur durch die
K-75014.-28.-Goldm. Löwen-Apothek in Hannover 4

Dr. Hoffbauer's *ges.*
Entfettungs-Tabletten *gesch.*

Vollkommen unschädliches und
erfolgreichstes Mittel bei

Korpulenz / Fettleibigkeit

ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse,
kein Abführmittel / Ausfuhr. Broschüre gratis.

Eleganten-Apothek, Berlin SW 19
Leipziger Str. 74 (Dönhofsplatz)
Depot Wien: Apoth. röm. Kaiser, Wollzeile 19.



Es zogen drei Burschen

(Nach bekannter Melodie)

Es zogen drei Burschen wohl hin nach dem Rhein,
Die Herren Franzosen, die sperren sie ein,
Die Herren Franzosen, die sperren sie ein.

Des Ersten Verbrechen war fürchterlich:
Er hat 'ne verbotene Zeitung bei sich!

Noch schwärzer jedoch war der Zweite
befleckt:

Imn hat in dem Paffe ein L-Punkt
gefleht!

Und gar erst der Dritte, ich künd' es empört:
Der meinte, daß Deutschland zu Deutschland
gehört!

Drum wurden die Drei ins Gefängnis
gebracht,
Von duffenden Senegalnegern bewacht.

Und als man sie seffelte an die Wand,
Da seufzte der Erste: „Mein Vaterland!...“

Der Zweite, der schloß die Augen zu
Und senkte das Haupt und weinte dazu.

Der Dritte, der seufzte und weinte nicht,
Ein Leuchten verkündete sein Angeficht:

„Ich liebte dich immer, ich lieb' dich noch
heut“

Und werde dich lieben in Ewigkeit!“

Heftos

Dementi

Es ist nicht richtig, daß die nach einer Deyesche eines Berliner Blattes v. 30. April unter Ausnutzung des augenblicklichen günstigen Wasserstandes gegen Gegenzug berufsauf-rückende italienische Donau-Kriegsflotte nach Begrüßung eines unter Ausnutzung der z. Z. günstigen Strömung am Fuße der Befreiungshalle mit Windnisabfichten manövrierenden schiebslowakischen Panzer-Kajaks durch den Donau-Main-Kanal weiterfahren und unter Ausnutzung des augenblicklichen günstigen allgemeinen deutschen Tiefstandes die Keise auf dem Landwege nach Berlin fortsetzen wird, um der Reichshauptstadt als Zeichen des Infolge der gewaltigen Apfelsinen- und Zitronen-Masseneinfuhr nicht unwesentlichen gestiegenen italienischen Wohlwollens zur Vereidernung ihres Zoobestandes eine von Gabriele d'Annunzio bei Fiume vom Flugzeug aus gefangene genuommene echte Seeschlange zu überbringen.

Nichtig ist, daß echte Seeschlangen nur im Hochsommer transportfähig sind. Geja



Beim Rechtsanwalt

„Scheiden lassen wollen Sie sich, gnädige Frau, haben Sie sich das auch wohl überlegt?“
„Gewiß, schon vor der Hochzeit.“

*

Kants Dank

Wie habt Ihr beredet mich und fetiert!
Es war, weiß Gott, zum Schreiben!
Es haben für sich mich reklamiert
Die sämtlichen Parteien.
Ach, ja, nun weiß ich endlich einmal,
Wie's eigentlich mit mir ist:
Ich bin ein völkisch-liberal-
Demokratischer Kommunist!

Ich danke für solche Wiederkehr!
Was war das für 'ne Wache!
Ja, ja, es ist die „reine Vernunft“
Eine ziemlich schwierige Sache!
Seh' ich, wie wenige im Land
Mich wirklich gelesen und kennen,
Dann möchte ich am liebsten statt Kant
Fortan „Verkann!“ mich nennen...

Karchen



Die neuen Sommertoiletten

„Kinder, Krieg kostet halt Geld, aber jetzt seid Ihr gerüstet,
im Kampf um den Mann.“

Randbemerkung

Wie in München nachträglich entbedt wurde, ließ bei den Landtagswahlen eine Partei Wählerarten zusammenwählen und damit Stimmrechte zu ihren Günstigen ausüben. Der Preis für eine Karte bewegte sich um 20 Mark.

Natürlich gibt es wieder ein Geschrei, Es richte sich das Streben der Partei Auf eignen Vorteil und auf eignen Glanz Statt, wie sich's ziemt, aufs Wohl des Vaterlands!

Wieso? — Es ist doch wirklich kein Genuss, Wenn man so vieles Geld verplempern muß! Und ist, was die Partei nun aufgefleckt, Für sie vielleicht ein „glänzender Effekt“??

Nein, nein! Man tats zum allgemeinen Besten!
Man wies den Weg aus den Parteimorästen, Den Weg, wie man, vom Wahlkampf unberührt,
Die Eise fünfzig glatt verauktioniert!

Und wenn bis dorthin auch noch Sand verrinnt,
Hat die Partei doch heut schon Dank verdient!
Sie hat der Wählerhaft den Trost befehert:
„Schau, schau! Das Stimmrecht ist doch noch was wert!“ J. A. S.

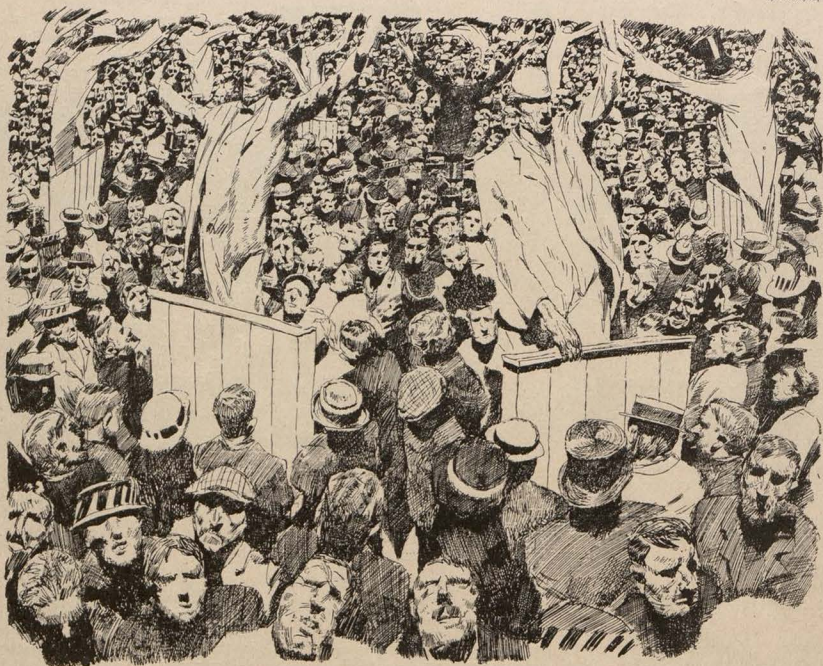
Die neueste Partei

Die Kommunistische Partei in Genä veranfaltete vor den Reichstagswahlen einen politischen Vortragsabend, an dem ein dreizehnjähriger Junge über „Christentum und Freiheitsbewegung“ sprach. Zutritt hatten nur Personen von über 12 Jahren. Es ist selbstredend, daß diese unverfängliche Vorführung von den unter der Altersgrenze von 12 Jahren lebenden Kommunisten Genä als ein geradezu verbrecherische, den Grundfäden der Freiheit und Gleichheit brutal ins Gesicht schlagende Knebelung ihrer wohlentworenen proletarisch-politischen Rechte empfunden werden mußte. Sie tragen sich daher, wie verlautet, mit dem unwiderruflichen Plane, aus der K.P.D. auszutreten und eine selbständige Gruppe zu bilden. Die Bezeichnung lautet voranschichtlich: „K.K.B.V. Dr. Dr.“ (sprich „Katabbäbdräbrä“), d. h. „Kommunistischer Kampfbund brodeszierender broleiderischer Dreifäse-Drecksapfen.“ J. A. Somas

*

Epliter

Mancher kommt in Verlegenheit, wenn er mit sich allein ist, weil er mit einem mißtreuenden Menschen nichts anzufangen weiß. Karl Berner



Die strömende Phrase

„Häuffer“

Bei der Reichstagswahl erhielt der „Volkskaiser“ und Bischofpath Häuffer mehr als 20 000 Stimmen.

Wer — so fragte ich mich graueud,
Während Fieber mich gequält —
Wer sind jene Zwanzigtausend,
Die den Häuffer ha'n gewählt?

Sind wir denn so gottverlassen
Und auf beiden Augen blind,
Daß selbst Irenhausinsassen
Bei uns wahlberechtigt sind?

Irrte sich der Stimmenzähler?
Geh'n vielleicht drei Nullen ab?
Zwanzigtausend deutsche Wähler
Zeigen sich als geisteschlapp!

Immerhin, es hätt' noch böser
Können geh'n der Unfug aus,
Denn der große Welterlöser
Zieht mandatoslos jetzt nach Haus.

Und ich denke frohen Mutes
Als politischer Sadist:
Mancher wirkt erst dadurch Gutes,
Daß er durchgefallen ist.

Und vielleicht am Tag, am künft'gen
Dämmert die Erkenntnis mir:
Jene waren die Vernünft'gen
Und die Narren waren wir. F. a. B.

Der neue Titel

— „Wissen Sie schon, wie die Reichsminister jetzt heißen, die immer die Noten an die fremden Regierungen überreichen müssen?“

— „Keine Ahnung, wie soll'n sie denn heißen?“

— „Na, ganz einfach: Überreichsminister.“

Sind Sie Abonnent der „Münchener Illustrierten Presse“,

der süddeutschen aktuellen Wochenschrift? Wenn nicht, bestellen Sie sofort bei Ihrem Buchhändler, oder dem zuständigen Postamt, oder direkt vom Verlag. Einzel=Hefte nur 20 Goldpfennige, Vierteljahrs=Abonnement nur Gmk. 2.60. Probe=Nummer kostenlos vom

Verlag der „Münchener Illustrierten Presse“, München, Lessingstraße 1



verbessert in kurzer Zeit: Nasenformer „Zello-Panik“. Seit 15 Jahren in aller Welt als bester anerkt. Von Prof. med. v. Eck glänzt begutachtet. Das 21. Modell ist ein Präzisionsapparat für jede Nasenform u. kostet Mk. 6.— 8.— u. 10.—. „Pa“ G. u. A. H., Berlin W. 119 Potsdamerstraße 32.

YOSHIWARA
Die Liebesstadt der Japaner. Umfangreich. Werk v. hohem Interesse f. reife Menschen. Gebd. portofrei Mk. 16.—. Gr.-inj. Katalog kostenfrei. Verlag W. Hacker, St. Andreasberg i.H. Postschloßk.: Leipzig 98 433

Die Frau

von Dr. med. Paull. Mit 85 Abbildungen. Inhalt: Der weibl. Körper, Periode, Ehe u. Geschlechtertrieb, Schwangerschaft, Verhütung u. Unschuldigkeitschirurgie, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechtskrankh., Wechsellähmung. Preis kart. 3.50 Goldm., reb. 4.20. Porto extra. Versand Helios, Berlin-Tempelhof 157.



Zwölf Fidus-Postkarten in Umschlag
Preis Goldm. —.75

Zwölf der reizendsten Zeichnungen des Meisters Fidus, die aus früh. Veröffentlichungen in der „Jugend“ zu einer ansprechenden Postkarten-Sammlung zusammengefaßt wurden. Der großen Fidusgenie wird diese Sammlung gewiß sehr willkommen sein. Für Goldm. 1.— versendet postfrei
G. HIRTH'S VERLAG
A.-G.
MÜNCHEN



REEMTSMA SENOUSSI

EINE CIGARETTE NACH
ÄGYPTISCHER ART

Diese Cigarette war ursprünglich nur für das Ausland bestimmt. Überraschenderweise fand sie auch in Deutschland auf Grund weniger bekannt gewordener Exemplare ein so weitgehendes Verständnis, daß wir nunmehr trotz überaus großer Fabrikationsschwierigkeiten versuchen wollen, auch für die deutschen Liebhaber nennenswerte Mengen freizubekommen.

REEMTSMA
AKTIENGESELLSCHAFT



Hindernis

Nichter (zu einem der Zeugen): „Die beiden Gegner gingen schließlich mit Stühlen aufeinander los. Haben Sie denn nicht verkauft, Frieden zu stiften?“
Zeuge: „Nein, es war kein dritter Stuhl da!“

Das Schwierigere

Antmann: „Was täten Sie wohl, Herr Lehrer, wenn Sie das Einkommen des Reichskanzlers hätten?“
Dorfschullehrer: „Das kann ich nicht sagen; aber ich möchte wissen, was der Reichskanzler täte, wenn er mein Einkommen hätte!“

Gegenseitig

Dame (den Laden verlassend): „Man muß die Kaufleute kennen — drei Mark habe ich abgehandelt!“
Kaufmann (für sich): „Man muß diese Damen kennen — sechs Mark habe ich aufgeschlagen!“

Charakter

Gemilt, Tüchtigkeit aus der Handschrift, ausf. Beurteig. 2 Mk. Rkp. Graphol. Heise. Herbigke 7, Post Prebitz.



Studien-Artikel-Fabrik Carl Roth, Würzburg W 2
Erstes u. größtes Fachgeschäft. s. d. Gebld. Preisbuch post-u. kostenfrei.



Nervenarzt Dr. Schlegel schreibt: „... Ich kann bestätigen, daß das Mittel ein ausgezeichnet wirkendes ist.“
Dr. Schlegel.

Etwas Wissenswertes: „Über Familienforschung u. Wappenföhrung“ geg. Eins. v. Crnk. Carl Bausch, Heraldiker und Kunstmaler. Bl.-Blätende, Parkstraße 17

+ Gummi +
chirurg., hygien., elektr. Artikel bill. Preisl. grat. Jos. Mass & Co. Charloisweg 15, Hardbergstr. 44

Sommersprossen

Ein einfaches wunderbares Mittel tolle gern jedem kostenlos mit. Frau M. Poloni, Hannover A. 20, Ederstr. 30 A

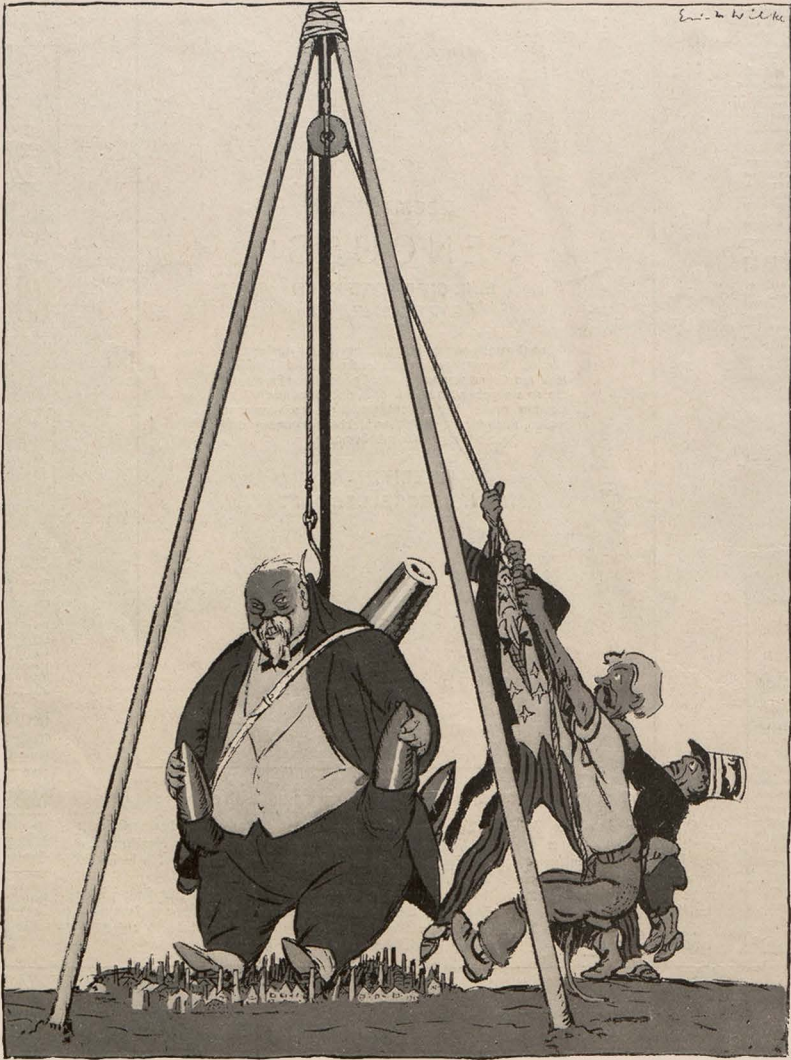
Preußen Dienst 8 W. —. 25
Danzig Flugpost V. 4. —. 30
Osterr. Feldpost 111 20. —. 50
Danzig 100 verschickd. 4. 50
Groß-Preisliste auf Anfrage.
Preismarkenbild. Peter Carsties.
Hamburg 30 Jk.



Schreibe überall
nur mit „Rheinmetall“!



Rheinmetall-Handelsges. m. b. H., Berlin 10. 8.



Im Ruhrgebiet

„Wenn wir ihn nicht hochkriegen, dann — steckt sich jeder von uns 'ne Protestnote in die Tasche!“